

## “Der Ballschule Heidelberg gehört mein Herzblut...”

- Prof. Dr. Klaus Roth im persönlichen Gespräch -

**L**ieber Klaus, wann dürfen wir den ersten Fußballnationalspieler bewundern, der aus der Ballschule Heidelberg hervorgegangen ist?

PROF. ROTH (lacht): Wer weiß das schon? Tatsächlich war unser Projekt Ende der 1990er Jahre ursprünglich auf die Entdeckung und systematische Entwicklung von Talenten ausgerichtet. Dazu braucht es natürlich die Vision, Nationalspieler hervorzubringen. Mittlerweile sind bald zehn Jahre vergangen und die Ballschule Heidelberg hat eine vielfältige Entwicklung genommen.

**Und bist Du mit dieser Entwicklung glücklich?**

PROF. ROTH: Sehr glücklich, denn unsere Arbeit widmet sich nicht nur der Talentförderung, sondern leistet darüber hinaus einen Beitrag, dass die Kinderwelt wieder mehr zu einer Bewegungswelt wird. Es ist nun mal so, dass die Talente eher weniger werden und die Kinder, die eine spezifische Förderung brauchen, werden mehr. Daraus entstanden z. B. Projekte für adipöse Kinder, für Kinder mit dem Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom und für Kinder mit Körperbehinderungen („Umspiel dein Handicap“, Anm. d. Red.). Aber auch in der klassischen Ballschule müssen wir bei der Vermittlung allgemeinmotorischer Grundlagen teilweise wirklich bei den grundlegendsten Grundlagen anfangen.

**Also Ball werfen und fangen, seitwärts und vorwärts laufen ...**

PROF. ROTH: Korrekt! Motorische Elementarfertigkeiten, die für die Kinder der Nachkriegsgeneration selbstverständlich waren. Mittlerweile dringt es zunehmend ins Bewusstsein, dass unsere Kinder immer weniger in der Lage sind, sich in einer Weise zu bewegen, die ihrer natürlichen altersgemäßen Entwicklung entspricht. Diese alltagsmotorischen Defizite bergen Risiken für die gesamte Lebensspanne, die wir in den Griff kriegen müssen. Das ist zu einem wesentlichen Aspekt unserer Arbeit geworden.

**Dennoch stellt sich nach zehn Jahren doch die Frage nach den Spitzenleistungen der „Ballchulpioniere“**

PROF. ROTH: Natürlich, irgendwann muss die Praxis den Nachweis erbringen, dass wir mit unserer Theorie der Sportspielvermittlung richtig liegen. Dazu muss man aber wissen, dass es uns zu Beginn des Projekts kaum gelungen ist,

Kinder eines Basketballvereins wechseln dann plötzlich zum Fußball. Bei euch im Turniersportverein Racket Center wechseln doch auch die wenigsten Kinder von der Ballschule zum Tennis.

**Leider – was allerdings auch die Authentizität unserer Ballschule unterstreicht.**

**Die Ballschule darf nicht so ausgelegt sein, dass sie als „Zulieferbetrieb“ für eine bestimmte Sportart fungiert. Andererseits ist das auch der Grund, weshalb so viele Kinder aus den unmittelbar benachbarten Vereinen zu uns kommen.**

PROF. ROTH: Und genau darin liegt der Erfolgsfaktor des Projekts. Dadurch kommen viele Kinder zusammen. Dort wo viele Kinder sind, folgen viele weitere. Das sportspielübergreifende Konzept hält für jedes Kind etwas bereit, was seinen Neigungen entspricht. Die Förderung ist breit angelegt, misst der individuellen Kreativität-entwicklung große Bedeutung bei und folgt dank der Lehrpläne einer fundierten sportwissenschaftlichen Systematik. Diese Erkenntnis musste sich im Laufe der Jahre aber erst durchsetzen. Dazu waren viele Gespräche mit Vereins- und Schulvertretern erforderlich. Und die weiteren Projekte neben der Talentförderung, die ich bereits erwähnt habe, haben zur Vertrauensbildung beigetragen.

**Und dennoch ist der Maßstab, den die Spitzenverbände anlegen, an Spitzenleistungen orientiert.**

PROF. ROTH: Dem stellen wir uns. Jetzt, nach Jahren der Vertrauensbildung, der Projektdifferenzierung und der Etablierung der Ballschulen kommen die wirklichen Talente in frühen Jahren zu uns. Und – last but not least – erfährt das Projekt einen enormen Rückenwind durch die großzügigen Förderungen von Herrn Lautenschläger und Herrn Hopp sowie von weiteren Mäzenen und Sponsoren. Wir sind nun dabei, die zweite Stufe, die so genannten

teilentegrativen Ballschulen aufzubauen: die Ballschule Rückschlagspiele, Torschuss-spiele und Wurfspiele.

richtig, und wir haben all die Jahre mit großer Freude und gleichermaßen authentisch an deren Entwicklung gearbeitet.

**Und Du bist jung genug, diese Arbeit noch viele Jahre fortzuführen!**

PROF. ROTH (lacht): Ja vielen Dank! In der Tat haben wir in der Kinder- und Jugend-sportentwicklung sowohl in der akademischen Theorie als auch in der Praxis der Ballschule in kurzer Zeit ein hohes Niveau erreicht. Dies wäre ohne mein hervorragendes Team und ohne die einzigartige Unterstützung der bereits genannten Persönlichkeiten und Institutionen nicht möglich gewesen. Auch die Universität Heidelberg gewährt uns ein bemerkenswertes Arbeitsumfeld und die regionalen Vereine sind im Großen und Ganzen vorbildlich kooperativ. Andernorts hätte es vermutlich ein ganzes akademisches Leben bedurft, um den Stand

zu erreichen, den wir heute haben. Aber, wie Du richtig erkannt hast, wir haben noch viel vor.

**... um Nationalspieler zu produzieren?**

PROF. ROTH: ...auch das. Wenn uns das eines Tages gelingen würde, dann wäre das toll. Dabei bleibt immer die Frage: wie findet das Konzept der Ballschule Heidelberg in der sportartspezifischen Folgeausbildung – sei es im Fußball, Handball, Eishockey oder Tennis – seine Fortsetzung? Und dann warne ich etwas davor, die Qualität unserer wissenschaftlichen und praktischen Arbeit nur danach zu bemessen. Weißt Du, was mich am meisten glücklich macht? Mit den Förderern des Projekts echte Partner zu haben, die verstehen, was uns antreibt. Die unser Wirken nicht instrumentalisieren zur „Produktion von Sportstars“. Dafür bin ich Herrn Lautenschläger und Herrn Hopp sehr dankbar. Uns kennzeichnet ein gemeinsames Bewusstsein für die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Keiner leugnet, dass wir in einer Leistungsgesellschaft leben. Es gehört zu unseren Aufgaben, mit einer systematischen Ausbildung die Kinder zu qualifizieren, an einem wesentlichen Aspekt

Prof. Dr. Klaus Roth



**Wenn Du mal einen Blick auf Deine akademische Karriere wirfst, war es denn absehbar, dass Du ein Projekt etablieren wirst, für das Du einen Großteil Deiner Zeit aufwendest und das in der sportwissenschaftlichen Community mittlerweile internationale Aufmerksamkeit findet und große Anerkennung erntet?**

PROF. ROTH: Mein akademisches Leben, insbesondere mit Blick auf die Aufgabe als Dekan der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften, ist natürlich sehr vielfältig. Ich bin in Verwaltungsaufgaben eingebunden, lehre mit Leidenschaft, und forsche in unterschiedliche Richtungen. Aber in der Tat prägen die Ballschule Heidelberg und der Forschungsapparat, der ja nun mit dem Zentrum für Kinderballsport (KiZ) einen wahren Quantensprung erfahren wird, meine Arbeit ganz zentral. Ob das alles so geplant war? Ich denke, auch für die akademische Karriere gilt: man muss sich erst einmal breit orientieren und manches auf sich zukommen lassen. Dann aber gilt es herauszufinden, wo die eigenen Fähigkeiten und Leidenschaften liegen, ein Ziel ins Visier zu nehmen und es mit Nachdruck zu verfolgen. Der Ballschule Heidelberg gehört mein Herzblut, das ist

des gesellschaftlichen Lebens teilhaben zu können: dem sportlichen Miteinander. Spitzensportler sind dabei insofern bedeutsam, als sie dazu motivieren, sie nicht nur vor dem Fernseher zu bewundern, sondern ihnen auf dem Sportplatz nachzueifern.

**Sofern der Spitzensportler echte Vorbildwirkung entfaltet!**

PROF. ROTH: unter „Nacheifern“ meine ich die positiven Aspekte. Sport an sich ist per se nicht automatisch positiv besetzt. Das muss uns heute sehr bewusst sein. Das Konzept der Ballschule soll ja besonders deutlich machen, dass Sport eben mehr ist als das engstirnige Jagen nach Topleistungen mit allen – viel zu oft auch unerlaubten – Mitteln! Der Weg zur Spitzenleistung einer Sportdisziplin dauert etwa 10 Jahre. In dieser Zeit gibt es viel zu lernen, auch und gerade in den Phasen, die von Rückschritten gekennzeichnet sind. Das maximale Leistungsvermögen muss erst mit der Vollendung der Ausbildung erreicht werden. Was nutzt uns der hochgejubelte zehner- oder zwölfjährige „Bambiniweltmeister“, der dann in der Pubertät die Lust verliert und dem Sport insgesamt verloren geht?

**Und wie hältst Du es mit Deinem Vorbildverhalten in Sachen Sport?**

PROF. ROTH: Das ist eine berechtigte, wengleich stets auch „entlarvende“ Frage. Tatsächlich muss ich zugeben, dass ich mit meinen eigenen sportlichen Aktivitäten hinter dem zurückbleibe, was ich als „wöchentliches Mindestmaß an sportlicher Aktivität“ meinen Studierenden erzähle.

**Dann darf ich Dir zum Abschluss wünschen, dass Du neben Deinem Engagement für die Universität und die Ballschule Heidelberg die verdiente Zeit für den Sport findest, der Dir am meisten Spaß bereitet – und wenn’s ein Tennisspiel ist, biete ich mich gerne an...!**

**Das Gespräch führte Dr. Matthias Zimmermann**



[www.ballschule.de](http://www.ballschule.de)